

Kibitz. 16. Febr. vormittags flogen vereinzelt Kibitze nordöstlich durch bei Herzogenbuchsee.

Weisser Storch. 26. Febr. In Bettenhausen ist das Storchmännchen abends ca. 6 Uhr bei seinem Neste angelangt; im Jahr 1904 kam es am 15. Februar.

Saatgans. Von Mitte Dezember 1904 bis Mitte Januar 1905 hielt sich eine Saatgans im Heimenhauserfeld auf; harmlose Leute liess sie ziemlich nahe herankommen, vor dem Jäger ergriff sie die Flucht zur rechten Zeit, so dass er nie zum Schusse kam; in der Nähe von viel begangenen Wegen ging sie ihrer Nahrung in den Wassergräben nur nach, wenn in der Nähe auch Krähen waren; auf deren Warnungsruf ergriff sie sofort die Flucht; das ist mehr als Instinkt, das ist Verstand.



Vogelschutz.

Das Eichhörnchen als Nesterplünderer.

In Heft 3 des «Ornithol. Beobachter» vom letzten Jahr berichtet G. Rauber über das Eichhörnchen als Nesträuber. Die am Schlusse aufgestellte Frage: «Darf man das Eichhörnchen überhaupt als ein dem Vogelstand schädliches Tier ansehen?» kann ich nach meinen gemachten Beobachtungen nur in bejahendem Sinne beantworten.

Zum Nachteil des allezeit muntern und anmutigen Eichhörnchens — der Zierde unserer Wälder — ist es leider eine nicht zu leugnende Tatsache, dass es mit zu dem Raubzeug gezählt werden muss, das unsere Vogelwelt in nicht unerheblicher Weise schädigt. Es sind meistens unsere nützlichen Kleinvögel, die ihre offenen Nester teils hart am Stamme, teils nahe am

Boden oder auch auf schwankendem Aste gebaut haben, die von dem flinken, klettergewandten Räuber heimgesucht werden; selbst in Starhöhlen, deren Eingänge durch Nagen erweitert werden, holt das Eichkätzchen sich die Eier, die im ein Leckerbissen sind.

Schon Naumann machte darauf aufmerksam, dass das Eichhörnchen ein nicht zu unterschätzender Nesterplünderer sei, indem ihm von diesem einmal ein Buchfinkennest in das Buch, in welchem er las, geworfen wurde.

Gar manches Vogelnestchen, das man zerstört am Boden findet, sei es im Walde oder in einer Allee, die nach dem Wald ausläuft, oder in einer Hofstatt, ist der Zerstörungssucht des Eichhörnchens zum Opfer gefallen. Gewöhnlich wird der Uebeltäter nicht auf frischer Tat ertappt, und obwohl man ihn in der Nähe sieht, so mutet man es dem niedlichen Tierchen nicht zu; es erobert sich gleich unsere Sympathie durch sein anmutiges Wesen und den Schein des Unschuldigen.

Wenn wir es aber zu Zeiten, wo es im Walde Futter in Hülle und Fülle findet, in Alleen und Obstgärten bis in die Nähe menschlicher Wohnungen kommen sehen, so ist es ziemlich sicher, dass es auf Raub ausgeht.

Schreiber dies hat schon manche Spur, die unzweideutig auf das Treiben dieses kühnen Kletterers hingewiesen, aufgefunden; so in letzter Zeit ganz gravierende.

Täglich beging ich auf dem Dienstwege eine lange, nach mehreren Seiten mit dem Wald in Verbindung stehende Allee, die von zahlreichen Finken, Fliegenschnäppern und Gartenrotschwänzchen etc. besiedelt ist. Da treibt auch ein Eichhorn — ich glaube gar, es sei immer dasselbe — sein Unwesen.

Kam ich da eines Tages daher und sah, wie etwa 10 Schritte vor mir etwas zu Boden fiel; ich hob ein kaum beschädigtes, frisches, aber leeres Buchfinkennestchen auf; unwillkürlich sah ich mich nach dem Uebeltäter um, — nichts Verdächtiges — doch jetzt erscheint auf einem der untern Aeste, nahe am Stamm, ein schwarzbraunes Eichhorn und glotzt mich verwundert an; sofort schöpfte ich Verdacht. Später fand ich wieder ein in gleicher Weise behandeltes Goldhähnchennestchen unter einer Gruppe Tannenbäumchen; der Verdacht verstärkte sich. Ein drittes Mal sah ich das rämliche braune Eichhorn aus einer kopfgrossen Baumhöhle schlüpfen, eifrig von einem Pärchen Gartenrotschwänzchen unter beständigen Flügelschlägen und Schnabelklappern verfolgt, sein Heil in der Flucht suchend. Das Pärchen hatte ich seither dort nisten sehen und seither aber nicht mehr dort beobachtet. Später wieder wurde ich durch das bekannte Schnabelklappern eines Paares grauer Fliegenschnäpper aufmerksam. Mit wütendem Geflatter und Ge-

schrei stürmten sie auf ein am Stamm emporkletterndes Eichhörnchen — immer das braune — ein. Ein Nest sah ich nicht; doch vermutete ich eines in der Nähe. Das Eicherli wich den Angriffen geschickt aus; nun gelangte es in eine Höhlung, in welcher das Nest sich befinden musste, steckte den Kopf hinein und entnahm ihm ein Ei oder vielleicht gleich zwei; durch mein sofortiges in die Händeklatschen wurde es für so lange vom Nest ferngehalten, als es meine Zeit erlaubte; später wird es den Rest wohl geholt haben. Erst jetzt bemerkte ich einige Halme oben aufliegen, die auf das Vorhandensein eines Nestes deuteten. Jetzt sieht man das aufgerissene Nest aus der Höhlung ragen, so dass ein nochmaliger Besuch seitens des Eichhorns sehr wahrscheinlich ist. Gewiss hat schon mancher Naturfreund auf seinen Wanderungen durch den Wald, Allee und Parkanlagen heruntergeworfene oder an ihrem niedrigen Standort zerrissene Nester gefunden und wohl auch gar nicht selten ein Eichhörnchen in der Nähe bemerkt, ohne eine Ahnung zu haben, dass gerade dieses in den meisten Fällen der Urheber war. Wer könnte einem so hübschen, zierlichen Geschöpf so etwas zumuten und doch ist es leider Tatsache. Ob es bereits geschlüpfte Junge auch auffrisst, wage ich nicht zu behaupten, bezweifle es eher, zumal wenn sie schon etwas grösser sind; es ist mehr ein Leckermaul als ein Raubtier. An Gefangenen habe ich die Vorliebe für Eier bestätigt gefunden; tote junge Vögel und Mäuse wurden aber verschmäht.

An die Nester grösserer Vögel darf es sich nur dann wagen, wenn die Besitzer abwesend sind, sonst würde es ihm schlecht bekommen; denn einer Krähe, Elster oder einem Eichelhäher ist es nicht gewachsen; dank seiner Behendigkeit und seiner tollkühnen Sprünge gelingt es ihm, den wuchtigen Schnabel- und Flügelhieben auszuweichen, selbst die kleinern Vögel sind manchmal imstande, es aus dem Bereich ihrer Nester zu verjagen, da es in Wirklichkeit recht feig ist.

Der Umstand, dass ich immer ein gleichfarbiges Exemplar in dem Beobachtungsgebiet sein Unwesen treiben sah, lässt der Annahme Raum, dass es immer dasselbe Tier gewesen sei und die Unart sich somit nicht ausnahmslos auf die ganze Sippe erstrecken dürfte. Solchen Auswüchsen sollte man aber energisch auf den Leib rücken.

S. A. Weber.

Nachdruck von Original-Arbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung des Verfassers gestattet. Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser in erster Linie selbst verantwortlich.